

mag wohl vor dreitausend Jahren seine Augen voll Bewunderung und Andacht zu dem schönen Siebengestirne gerichtet haben, das noch jetzt in eben dem Glanze allnächtlich am Himmel prangt, indeß die guten Phönizier schon längst ausgestorben sind! Im Jahre 333 v. Chr. Geb. eroberte Alexander der Große, König von Macedonien, ihr Land und zerstörte Tyrus. Jetzt stehen nur ärmliche Fischerhütten dort, wo einst volkreiche Städte blüheten.

2. Lykurg und die Spartaner.

(888 v. Chr.)

Lykurg war der Sohn eines Königs von Sparta oder Lacedämon. Auf Reisen lernte er die Geseze anderer Völker kennen, ebenso die Gedichte Homers (Ilias und Odyssee), die er mit nach Griechenland brachte. Bei seiner Zurückkunft war Unfrieden und Unordnung im Lande, und darum beschloß er, seinem Volke eine Verfassung zu geben, unter der alle, der König wie der gemeinße Bürger, ihre gesammte Thätigkeit der Beförderung des allgemeinen Wohles widmen sollten. Bevor er aber ans Werk ging, begab er sich nach Delphi, brachte dem Gott sein Opfer, und fragte, ob sein Vorhaben, Gesezgeber von Sparta zu werden, einen gesegneten Erfolg haben werde. Der Drakelspruch ermuthigte ihn. Um ein anderes Geschlecht von Menschen nachzuziehen, machte er nun solche Anstalten, bei denen zu erwarten war, daß es hinfort nur gesunde und kraftvolle Menschen in Sparta geben werde. Nur kräftige Kinder wurden aufgezogen und mißgestaltete und schwächliche in eine Klust geworfen. Die Erziehung war streng und abhärten. Die Kinder waren nicht warm eingehüllt; man gewöhnte sie früh an geringe Kost; sie mußten lernen allein sein, ohne sich zu fürchten und ohne zu schreien. Nach dem siebenten Altersjahre durfte der Knabe nicht mehr länger im elterlichen Hause bleiben, sondern er kam unter die Aufsicht der Obrigkeiten und wurde öffentlich erzogen. Ihre Übungen, Spiele und ihr ganzes Leben war alldann gemeinschaftlich. Wissenschaft und Kunst war in Sparta nicht geachtet. Aller Unterricht und die ganze Erziehung war nur darauf berechnet, daß die Knaben willigen Gehorsam und Ausdauer lernten, um einst dem Feinde muthig entgegenzutreten zu können. Die Knaben mußten sich im Laufen, Ringen und Werfen üben, und zwar warfen sie theils mit runden metallenen Scheiben, theils mit dem Wurfspeer nach dem Ziele. Alle Tage badeten sie sich im Flusse Eurotas. Schuße waren ihnen nicht gestattet, wenn gleich die Erwachsenen Sandalen trugen.

Man gewöhnte die Knaben, auf jede Frage schnell zu antworten; Alles, was man sprach, mußte kurz (lakonisch) sein. Der Gesang wurde gepflegt. Die Bürger übten sich in kriegerischen Fertigkeiten, beaufsichtigten die Jugend und widmeten sich dem öffentlichen Dienste. Keiner durfte ein Handwerk, noch sonst ein Geschäft treiben, das auf Gelderwerb abzielte. Die Sklaven mußten das unter die Bürger vertheilte Feld bearbeiten und wurden grausam behandelt. Gold- und Silbermünzen waren verboten, dagegen wurde ungeheuer großes eisernes Geld eingeführt. Dadurch wollte Lykurg Diebstahl und Bestechung verhindern. Um Welschheit und Genußsucht ferne zu halten, traf er die Veranstellung, daß alle Männer öffentlich, in Gesellschaften von je 15, mit einander speiseten.

Die Gütergleichheit gefiel freilich nicht allen, insbesondere den reichen Leuten nicht, welche nicht gern mit allen Bürgern gleichgestellt werden wollten. — Neben dem Könige fand ein Senat aus 28 sehr bejahrten Mitgliedern, die, vom Volke gewählt, ihre Würde lebenslänglich behielten. In Volksversammlungen wurden die vom Könige und dem Senat gemachten Vorschläge entweder angenommen oder verworfen. Die Oberaufsicht über die ganze Staatsverwaltung hatten die Ephoren oder Aufseher. Die Stadt hatte keine Mauern; die Tapferkeit ihrer Bürger sollte ihr Schutz sein. Wer für das Vaterland fiel, wurde mit Lorbeeren bekrönt beßattet.